

Le Pfarrer Ernst B.H.
Lafener mit

Münster i.W. 30. Januar 1928

Lieber Herr Pfarrer!

Ihr freundlicher Brief samt Beilagen geht mir den ganzen Tag nach und es ist gewiss am besten, wenn ich Ihnen gleich unter dem frischen Eindruck zu antworten suche. Das Alles geht mir doch immer noch nahe. Ists mir doch, ich sehe und höre all die bekannten Gestalten: Hochuli, Widmer, Lehrer Jent--- die ganze wunderliche und bei aller Verdriesslichkeit irgendwie so liebe Lafenwileratmosphäre samt Zofinger Tagblatt und was sonst dazu gehört. Und ich kann mich so gut in Ihre Lage versetzen, die 19 lange Jahre hindurch meine eigene gewesen ist und wollte so gerne, ich könnte mich zu einem ruhigen Gespräch zu Ihnen setzen und vor Allem noch viel mehr hören, was die Leute treiben und was Sie Ihnen predigen, um einmal wieder so recht ins Bild zu kommen. Lassen Sie jedenfalls diesen Brief nicht den letzten sein; ich bin immer empfänglich für Alles was mir jenen nun so fernen Kriegsschauplatz wieder vor Augen stellt.

Was nun die Sache belangt, so hat sie mich ja überaus lebhaft an meine eigenen Nöte und---Fehler erinnert. Es ist tatsächlich schrecklich, wenn man nach dem akademischen Studium und angesichts der ganzen Geistes- und Geisterwelt, die man in seinem Studierzimmer um sich hat, durch die Lafenwiler plötzlich in solche Wurstwirklichkeiten hineingestellt wird und es leuchtet mir durchaus ein, dass Sie offenbar der Meinung sind, um des Evangeliums willen im Frontalangriff dagegen vorgehen zu müssen und zu können. Alles auch schon dagewesen, in denselben Räumen, in denen Sie jetzt Ihre Sorgen und Hoffnungen herumtragen. Nicht gerade die Wurst---denken Sie, der "berühmte Mann" meint sich deutlich zu erinnern, ein oder zweimal selber eine von diesen "Räuten" gegessen zu haben---aber Sie können aus dem Kirchenpflegsprotokoll jener Jahre ersehen oder haben es schon getan, dass je und auch etwas "passiert" ist ungefähr auf derselben Ebene von Möglichkeiten. Die Lafenwiler machen wirklich ihren Pfarrern das Leben nicht leicht. Vielleicht sind sie aber gerade darum besonders gute Lehrmeister. Sie haben mir u.A. eine gewisse "altblütigkeit" beigebracht gegenüber Dingen, die doch schliesslich (dazu rechnete ich damals offenbar das Wurstproblem) mehr als Symptome Bedeutsamkeit haben können und denen man darum direkt gar nicht, sondern nur auf dem Umweg der zähen Behauptung einer andern Grundthese beikommen kann. Ferner---was mir besonders schwer fiel und was ich wohl auch nicht ganz gelernt habe/ einen weitgehenden Verzicht auf die Gottesgabe der ironischen Rede, mit der man bei einem grossen Teil unsrer Miterdenbürger kaum etwas anrichtet ausser Zorn, weil sie nur den Eindruck davon haben, dass man sich über sie lustig mache und dass man böse sei. Ferner: dass es allen gut schweizerischen Gepflogenheiten zum Trotz geboten ist, sich als Pfarrer seiner Gemeinde gegenüber einer gewissen Distanz durch Enthaltung von allzu volkstümlichen Volkstümlichkeiten (z.B. der lebensgefährlichen Pointe Wurstmahl contra Abendmahl in Ihrem Fall!) zu befleissen. Ferner: dass man sich überhaupt nicht zu weit und eigentlich nur gelegentlich aus seiner Studierstube herauslocken lassen darf. Solchen Kämpfen auf offenem Feld, sondern sein Centrum hüten muss, was ja nicht bei jedem wie gerade bei mir ins Bücherschreiben auszuarten braucht. Sie verstehen wohl, dass ich nicht unerbetener Weise dem erfahrenen Onkel spielen will Ihnen gegenüber, aber es drängt mich Ihnen wenigstens anzudeuten, in welcher Richtung meine Gedanken beim Anhören dieses fernen Kampfgetöses unwillkürlich gelaufen sind. Ich möchte Ihnen und der Gemeinde wohl wünschen, dass Sie mit ihr über das unvermeidliche Stadium dieser Art von gegenseitigen Begrüssungen möglichst rasch hinwegkommen, weil dabei nach meinen Erfahrungen (sehn Sie nun rede ich doch ein wenig onkelhaft von Erfahrungen!) in Wirklichkeit nichts "passiert"--auch das nicht was in derselben Zeit und mit demselben Aufwand von Kalorien "passieren" könnte. Ich würde mich an Ihrer Stelle (sehn Sie nun gehe ich doch zu unerbetenen Ratschlägen über!) im kommenden Frühling und Sommer recht viel und oft mit einem guten Buch ins Gyrhölzli setzen und die Lafenwiler ein wenig sich selbst und ihre Wurstfreuden überlassen, nicht aus Quietismus, sondern um dann wenn der Augenblick da ist umso konzentrierter schlagen zu können und vor Allem um eine Burg zu haben und auszubauen, aus der Ausfälle zu machen sich dann lohnt.

Was Sie mir von Lehrer Jent schreiben, betrübt mich sehr. Es muss dann mit seinem angeborenen Jähzorn mit den Jahren noch sehr viel schlimmer geworden sein. Aber lassen Sie ihn bitte trotzdem nicht fallen. Ich habe es miterlebt, wie er sich von einem

trivialen Seminarfreisinn bis dahin durchgeschlagen hat, dass er wenigstens mich und wie Sie schreiben sogar Doatojewski verstehen konnte, was ja der Weisheit letzter Schluss gewiss noch nicht ist, aber immerhin das Anzeichen dass er ein bewegter (zum Leidwesen seiner Frau offenbar nur zu bewegter) Mensch ist, deren es in Safenwil nicht allzu Viele giebt. Verfahren Sie säuberlich mit dem Anaben Absalom! Ueberhaupt---

Ich könnte und möchte Ihnen viele Grösse aufgeben, aber ich will Sie damit nicht behelligen. Vielleicht bringen Sie es gelegentlich in einer Sitzung der Kirchenpflege an, dass ich der Gemeinde im Ganzen und aller Einzelnen, soweit ich mich ihrer noch erinnere in alter Treue gedenke. Ich sei nicht so anders geworden, wie sie dächten, aber sie ja dem Vernehmen nach auch nicht und es sei zu wünschen, da der liebe Gott fernerhin mit mir und ihnen Geduld habe.

Und Sie lassen sich die Sukzession des "grossen Mannes" nicht allzu sauer werden. In der Nähe besehen war und ist es mit der Grösse so weit nicht her und darum auch nicht so gefährlich. Was das Heiraten betrifft, so lassen Sie sich durch die Wünsche der Safenwiler ja nicht abhalten, lieber zu lang als zu wenig lang zu warten, bis ihnen die Rechte begegnet.

Die Zeitungsausschnitte gehen Ihnen in 8 Tagen wieder zu. Ich möchte Sie noch ein Freunde vorlegen, der für Safenwiliana auch Interesse hat.

Mit herzlichem Gruss und Dank

Ihr

Meinen speziellen Gruss an Vater Schild jenseits des Berges! Es würde ihm wohl anstehen mir auch wieder einmal zu schreiben!!